

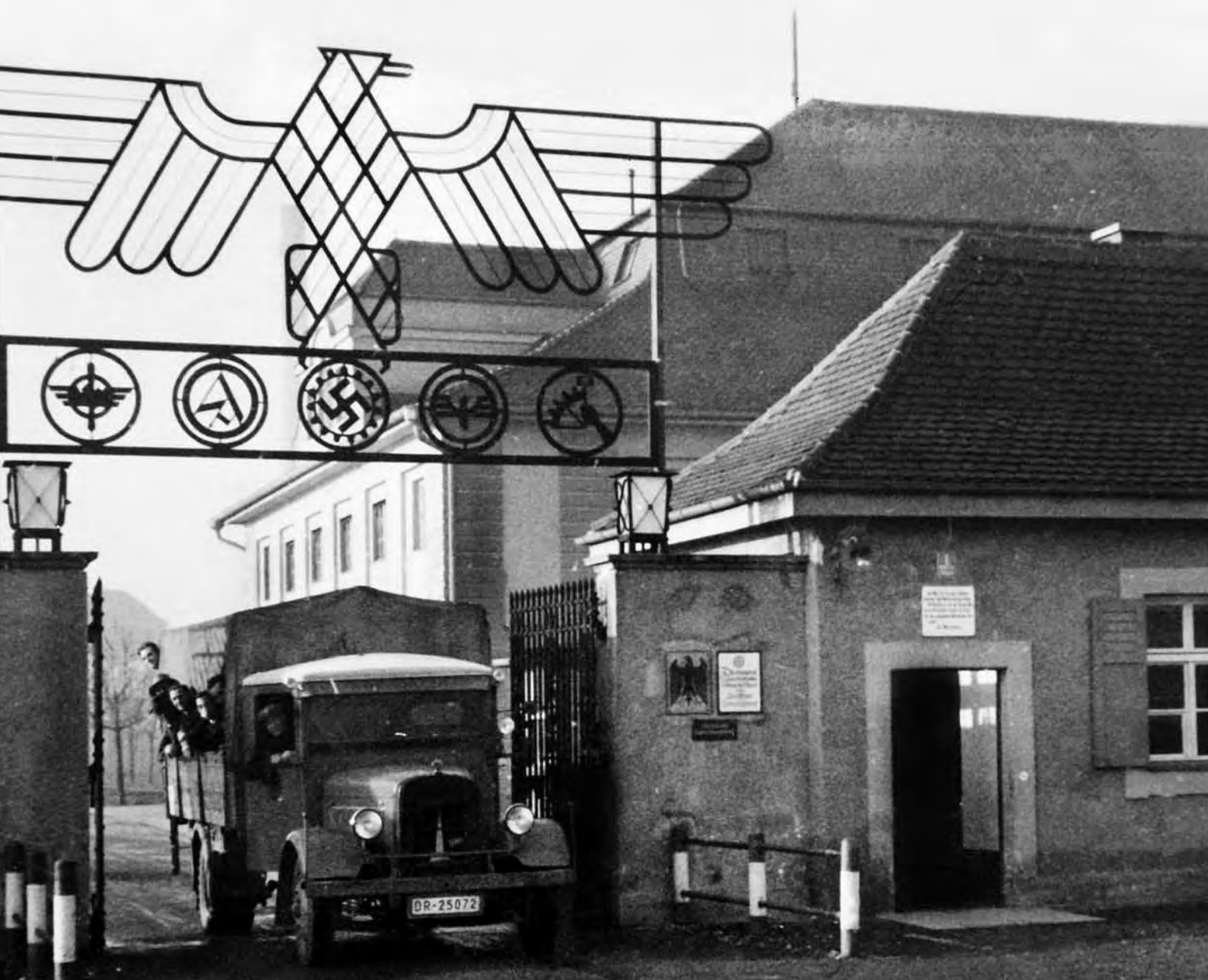
Endstation Vernichtung

Diensteifer und Pflichterfüllung
bei der Reichsbahn in München 1933-1945



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorwort des Schirmherrn | 3 |
| Die Themenschwerpunkte | 4 |
| Die Ausstellung | 10 |
| Die Ausstellungsorte | 11 |
| Der Ausstellungszeitraum | 12 |
| Das Rahmenprogramm | 13 |
| Führungen durch die Ausstellungen | 13 |
| Vorträge mit Diskussion | 13 |
| Zeitzeugengespräche | 14 |
| Filmreihe | 14 |
| Ortsbegehungen, Lesung und Ausstellung an "Tatorten" | 15 |
| Die Kooperationspartner | 15 |



Werkseingang des RAW München-Freimann, 1934 (Stadtarchiv München)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Ende April diesen Jahres der „Zug der Erinnerung“ in München einfuhr und uns die schreckliche Geschichte der Deportationen von Kindern in die Vernichtungslager vor Augen führte, habe ich als Schirmherr in meiner Eröffnungsrede auf die Lücken der Geschichtsforschung hingewiesen. Auch in München, wo seit vielen Jahren äußerst rege über die NS-Zeit geforscht wird, wo inzwischen vieles über die Verfolgung von Münchnerinnen und Münchnern sowie über die meisten, wenn auch nicht alle Tätergruppen bekannt ist, gibt es blinde Flecken, Forschungsfelder, deren Geschichte noch zu schreiben ist. Eines davon ist die Geschichte der Deutschen Reichsbahn. Die Bedeutung dieses Massenverkehrsmittels und Gütertransporteurs für das Funktionieren und die Stabilisierung des NS-Unrechtssystems ist nun in der Ausstellung „Endstation Vernichtung – Dienstleister und Pflichterfüllung bei der Reichsbahn in München 1933 – 1945“, die vom 19. Juni bis 31. Juli 2009 zu sehen sein wird, untersucht und sichtbar gemacht worden.

Als Schirmherr auch dieses Projekts will ich Sie auf die Ausstellung und das umfangreiche Begleitprogramm mit Zeitzeugenberichten, Filmen, Führungen und Vorträgen aufmerksam machen.

Auch die Reichsbahn wurde in den frühen 30er Jahren „gleichgeschaltet“. Missliebige Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten wurden entlassen, Mitarbeiter jüdischer Herkunft wurden nach und nach ihrer Posten enthoben. Es gab Widerstand bei den Reichsbahnern, zum Beispiel durch die sozialdemokratischen „Roten Rebellen“ um Franz Faltner, aber insgesamt und vergleichsweise fand er zu wenig Unterstützung. Filme und Fotos erinnern noch an die mit Hakenkreuzfahnen und NS-Parolen geschmückten Bahnhöfe und Züge, die Tausende von begeisterten Menschen zu den Reichsparteitagen brachten; sie erinnern an die propagandawirksamen Sonderfahrtprogramme von „Kraft durch Freude“; sie erinnern aber auch an die Massenbeförderungen ganz anderer Art ab 1939.

Wirtschafts- und militärstrategische Transporte größten Ausmaßes und die gesamte Kriegsmaschinerie wären ohne die willfährigen Dienste der Reichsbahn undenkbar. Die grausamsten Kapitel der Geschichte der Reichsbahn begannen ab 1939. Es gab aus KZ-Häftlingen zusammengestellte SS-Eisenbahnbaubrigaden, die in einem „KZ auf Schienen“ hausen mussten und von der SS, aber auch von Reichsbahnern bewacht wurden; es gab die Verschleppung von 120 000 Zwangsarbeitern aus den östlichen Gebieten zum Arbeitseinsatz im Großraum München. Diese Aktionen erfolgten in den gleichen Zügen, die auf der Hinfahrt – mit beträchtlichem Profit – aus vielen europäischen Nachbarländern und alleine aus München rund 3 000 jüdische Münchnerinnen und Münchner, Kinder, Frauen und Männer in die Todeslager verbracht hatten. Auch zahlreiche Sinti und Roma wurden aus ganz Europa in die Vernichtungslager per Bahn deportiert. Und gegen Ende des Krieges, als die sowjetischen Befreier nahten, wurden die Gefangenen der östlich gelegenen Arbeits- und Todeslager in oft wochenlang dauernden Fahrten ohne Verpflegung in eisiger Kälte in die frontfernen Konzentrationslager verfrachtet. Die meisten starben. Ohne die anpassungsbereiten Akteure, ohne die dienstbare Bürokratie, ohne eine Vielzahl von Dienststellen und Mitarbeitern der Reichsbahn auch in München hätte der systematische Mord an den europäischen Juden und anderen Verfolgtengruppen nicht ausgeführt werden können. Die Opfer in unserer Stadt, von denen nur einige wenige überlebt haben, verdienen einen würdigen Umgang mit der Vergangenheit. Münchnerinnen und Münchner können in diesen sechs Wochen vom 19. Juni bis 31. Juli 2009 und darüber hinaus die historische Verantwortung der Deutschen Bahn AG kennenlernen und sich mit den lokalhistorischen Fakten auseinandersetzen.



Christian Ude
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Die Themenschwerpunkte





Übersichtskarte der Reichsbahndirektion München, 1940er Jahre (Slg. Knipping)

1. DIE REICHSBAHN IN MÜNCHEN: MOBILITÄT UND INFRASTRUKTUR

In den 1930er Jahren war die Bahn das Universaltransportmittel für den Individual- und Güterverkehr. München hatte sich zum bedeutendsten süddeutschen Verkehrsknotenpunkt entwickelt. Für den Wirtschaftsstandort München besaß die Bahn erhebliche Bedeutung, da sie neben dem Betrieb der großen Ausbesserungswerke in Freimann und Aubing eine beschäftigungsintensive Zulieferindustrie mit Aufträgen versorgte. Dafür stehen Unternehmen wie die Lokomotivenfabrik Krauss-Maffei oder die Süddeutsche Bremsen AG. Die Zentralfunktion Münchens für den Bahnverkehr spiegelt sich zudem in einer weitläufigen Bürokratie, zu der neben der Reichsbahndirektion München auch das Reichsbahn-Zentralamt, die Generalbetriebsleitung Süd und die Reichsbahnbaudirektion München gehörten.



Wehrmachtssoldaten nach ihrer Rückkehr vom Polenfeldzug, Oktober 1939 (Stadtarchiv München)



Vor der Deportation im Barackenlager an der Knorrstraße 148, November 1941 (Stadtarchiv München)



Werkfrauengruppe des RAW München-Freimann bei einer Muttertagsfeier, 1941 (Stadtarchiv München)

2. DER BAHNVERKEHR IM MACHTKALKÜL DES NS

Ausgehend von den Münchner Gegebenheiten als süddeutschem Verkehrsknotenpunkt und überregionaler Verwaltungszentrale stellt sich die Frage nach der funktionalen und strategischen Bedeutung des Transportdienstleisters Bahn im nationalsozialistischen Machtgefüge. Im Blickpunkt stehen hier die Mechanismen von Gleichschaltung und Anpassung sowie die Instrumentalisierung von Bahninfrastruktur für die NS-Herrschaftsziele. Über die gelungene Verbindung ihres traditionellen Wertekanons – Pflichterfüllung, Präzision, Disziplin – mit nationalsozialistischer Ideologie wird die Bahn zum aktiven Teilhaber der aggressiven Expansionspolitik und damit auch eines mörderischen Rassismus. Ohne die Verkehrs- und Verwaltungslogistik der Reichsbahn wäre der nationalsozialistische Eroberungskrieg undurchführbar gewesen.



Betriebsappell im RAW München-Freimann, 1938 (Stadtarchiv München)



Münchner Reichsbahn-Sportler bekennen sich zum „Endsieg“, 1941 (Stadtarchiv München)



Verabschiedung in den Ruhestand im RAW München-Freimann, 1937 (Stadtarchiv München)



Flugblatt der Münchner Widerstandsgruppe „Rote Rebellen“, 1934 (Staatsarchiv München)

3. ZWISCHEN ANPASSUNG UND WIDERSTAND – DIE REICHSBAHNER-MILIEUS

Die Alltags- und Arbeitswelt der Münchner Reichsbahner ist bislang erst unzureichend ausgeleuchtet. Die Ausstellung unternimmt einen ersten Versuch, das Verhaltensspektrum der Reichsbahner zwischen Anpassung und Widerstand zu konkretisieren und exemplarisch darzustellen. Die kleinräumliche Lebenswelt in relativ geschlossenen Milieus, die Eisenbahnersiedlungen, die speziellen Freizeit- und Kulturangebote und nicht zuletzt die politische Orientierung an traditionell eher linken Einstellungen deuten zwar auf eine geringe Anpassungsbereitschaft an den Nationalsozialismus hin. Allerdings sind von Seiten der Reichsbahner nur wenige widerständige Aktionen überliefert. Mit beträchtlichem propagandistischen Aufwand wurden die Beschäftigten der Bahn auf das Regime eingeschworen. Nicht alle waren deshalb überzeugte Nationalsozialisten. So zeigt sich auch unter den Reichsbahnern ein breites Spektrum unterschiedlicher Verhaltensweisen: Von Anpassung und Begeisterung bis hin zu Verweigerung und Widerstand.



Vor der Deportation im Barackenlager an der Knorrstraße 148, 20. November 1941 (Stadtarchiv München)



Orte der Vernichtung (Schematische Darstellung)



Bei der Befreiung des KZ Dachau stießen US Soldaten auf einen mit Leichen gefüllten „Evakuierungstransport“, 30. April 1945 (KZ Gedenkstätte Dachau)



Britische Kriegsgefangene bei Bauarbeiten im RAW München-Freimann, 1942 (Museum Karlshorst)

4. DIE REICHSBAHN UND DIE LOGISTIK DER VERNICHTUNG

Der geräusch- und reibungslose Vollzug der Massenvernichtung der europäischen Juden, die zahllosen Todesfahrten in die Konzentrations- und Vernichtungslager sind ohne die willfährige Beteiligung der Reichsbahn und ihrer Mitarbeiter nicht denkbar. Ausgehend von der Situation in München werden Entscheidungsträger und Vollzugsorgane der Logistik des Todes benannt, Transportstrukturen veranschaulicht und die Schicksale von Opfern rekonstruiert. Das Wissen der lokalen bzw. regionalen Entscheidungsträger um die todbringende Bestimmung der Transporte steht dabei außer Frage. Die Deportation der Juden auf der Schiene war eine Vorbedingung für die mit bürokratischer Perfidie vollzogene Ausplünderung ihres Vermögens.

5. DIE REICHSBAHN ALS ARBEITGEBER, TRANSPORTRESSOURCE UND PROFITEUR DES NS-REGIMES

Die Reichsbahn war nicht nur Exekutionsorgan des nationalsozialistischen Expansionsstrebens und der Massenvernichtung, sondern auch aktiver Nutznießer und Profiteur des NS-Systems. Über den Einsatz ziviler ausländischer Zwangsarbeiter, Kriegsgefangener und KZ-Häftlinge beteiligte sich die Bahn am Programm der Ausbeutung unzähliger unfreier Arbeitskräfte. Durch den Transport von Soldaten und Kriegsgüter, aber auch durch die massenhafte Verschiebung von Gütern aus den besetzten europäischen Ländern ins Reichsgebiet (darunter auch Vermögenswerte aus „arisierem“ Eigentum) leistete die Reichsbahn einen entscheidenden volkswirtschaftlichen Beitrag und trug dazu bei, das nationalsozialistische Regime zu stabilisieren.



KZ-Häftlinge bei Aufräumarbeiten nach einem Bombenangriff in der Nähe von Augsburg, 1944 (DB Museum Nürnberg)



Franz Brückl (2. v. r.) mit anderen KZ-Häftlingen bei der Blindgängerbeseitigung im Münchner Umland, ohne Datum (Privat)



Transport von Kriegsgerät an die Front, ohne Datum (Slg. Gottwaldt)



Transport von Beutegut, hier Büchertransport aus den besetzten Gebieten, ohne Datum (Slg. Gottwaldt)

6. SCHWIERIGER BLICK ZURÜCK? DIE BAHN AG UND DER UMGANG MIT DER GESCHICHTE

Die Bereitschaft der Deutschen Bahn AG zu einer umfassenden und konstruktiven Beschäftigung mit der eigenen historischen Rolle ist nach wie vor unzureichend. Die Haltung der deutschen Wirtschaft zum Umgang mit der NS-Geschichte und dem eigenen Anteil daran hat sich seit Ende der 1990er Jahre verändert. Im Gegensatz dazu zeigt die Unternehmensspitze der Bahn immer wieder eine fragwürdige und irritierende Verweigerungshaltung. Die Ausstellung macht in diesem Zusammenhang deutlich: Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag, dem sich auch die Deutsche Bahn AG vor dem Hintergrund ihrer eigenen Geschichte zu stellen hat.



Informationsverbot für den „Zug der Erinnerung“ im Münchner Hbf, 28. April 2009 (Privat)

Die Ausstellung



Österreichische HJ-Führer auf der Hackerbrücke, 1938 (Stadtarchiv München)

DIE AUSSTELLUNGSORTE:

DGB Haus, Foyer und Tagungstrakt

Schwanthalerstr. 64
80336 München

Im DGB Haus, das durch den ehemaligen Reichsbahner und Gewerkschafter Ludwig Koch einen thematischen Bezug besitzt, vermittelt eine einführende Ausstellung grundlegende Informationen über die Reichsbahn, ihre strukturelle und personelle Verschränkung mit dem Nationalsozialismus sowie ihre aktive Mitwirkung am verbrecherischen Handeln des NS-Regimes. Über Hör- und Filmstationen sowie ein Internetterminal sind vertiefende Inhalte abrufbar.

Hackerbrücke

Grasserstraße
München

Die Freiluft-Ausstellung auf der Hackerbrücke am historischen Ort zeigt anhand lokaler Beispiele die thematische Breite der Bahngeschichte im Nationalsozialismus. In unmittelbarer Nachbarschaft der Hackerbrücke befanden sich der „Milchladehof“ und die „Eilguthalle“. An diesen inzwischen überbauten und in Vergessenheit geratenen Orten wurden zahlreiche Deportationen von jüdischen Münchnerinnen und Münchnern abgewickelt. Ein zusätzliches Element bildet das Graffiti eines jungen Künstlers, das die historische Thematik aufgreift und in einen neuen Zusammenhang stellt.



DER AUSSTELLUNGSZEITRAUM:

19. Juni 2009 – 31. Juli 2009

Öffnungszeiten:

**Montag – Freitag von 10.00 Uhr – 19.00 Uhr,
Samstag von 10:00 Uhr – 13:00 Uhr.**

Internetpräsenz: www.endstation-vernichtung.de

Um ein breites Spektrum von Zielgruppen zu erreichen, werden neben traditionellen Medien wie Plakaten und Flyern moderne Medien (Internet, Webcam) sowie eine Kunstinstallation (Graffiti) eingesetzt. Damit soll eine möglichst weitreichende Präsenz des Projekts in der Stadtgesellschaft erreicht werden. Wichtig ist den Trägern der Ausstellung vor allem auch Jugendliche anzusprechen.

Auf Wunsch werden für Gruppen Führungen durch die Ausstellung oder zu „Tatorten“ (S. 15) angeboten.

Mindestgruppengröße:

20 Personen. Kosten pro Führung: 60,- Euro.

Die Anzahl der angebotenen Führungen ist aufgrund personeller Kapazitäten begrenzt.

Anfragen bitte mit detaillierten Angaben richten an:

DGB Bildungswerk München

Schwanthalerstr. 64
80336 München

Mail: anmeldung@bildungswerk-bayern.de

Telefon: **55 93 36-40**

55 93 36-15

55 93 36-41

Fax: **53 80 494**

Auch sonst sind Anmeldungen unter den jeweiligen Kursnummern erwünscht.

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG:

**Donnerstag, 18. Juni 2009. Beginn: 18.00 Uhr
C227a-09/2**

Begrüßung:

Christoph Frey, DGB Region München

Grußadresse:

Christian Ude, Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt München

Grußadresse:

Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats
der Juden in Deutschland und der Israelitischen
Kultusgemeinde München und Oberbayern

Kurzfilm:

Historische Dokumentation

Ein Zeitzeuge erzählt:

Ernst Grube, Überlebender KZ Theresienstadt

Kurzfilm:

Aktuelle Impressionen

Geschichte und Intention des Projekts

„Endstation Vernichtung“:

Karin Ruckdäschel, Vorsitzende des Kreisjugendrings
München Stadt

Führung durch die Ausstellung:

Dr. Andreas Heusler und Dr. Sabine Schalm

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG:

**Freitag, 31. Juli 2009. Beginn: 18:00 Uhr
C227b-09/2**

Eröffnung, Bilanz und Ausblick:

Dr. Alexander Klier, DGB Bildungswerk Bayern

Frau Dr. Susanne Kill, Leiterin der Abteilung Konzern-
geschichte / Historische Sammlung der Deutschen Bahn
AG beantwortet im Gespräch mit dem Journalisten und
Sachbuchautor Ulrich Chaussy (Bayerischer Rundfunk)
Fragen zur Geschichte und Verantwortung der
Deutschen Bundesbahn, der Deutschen Reichsbahn
(DDR) und der Deutschen Bahn AG.

Das Rahmenprogramm

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG IM DGB HAUS

Dr. Sabine Schalm und Dr. Andreas Heusler

Treffpunkt: Foyer des DGB Hauses

| | | | |
|------|-----------|-----------|------------|
| Fr., | 26.06.09, | 16:00 Uhr | C234a-09/2 |
| Sa., | 11.07.09, | 11:00 Uhr | C234b-09/2 |
| Mo., | 20.07.09, | 18:00 Uhr | C234c-09/2 |

VORTRÄGE MIT DISKUSSION

KZ auf Schienen: SS-Eisenbahnbaubrigaden

Dr. Karola Fings

Mo., 22.06.2009, 19:00 Uhr C232c-09/2

DGB Haus, Ludwig-Koch-Saal

Die „SS-Eisenbahnbaubrigaden“ sind als grausamer Höhepunkt des Zwangsarbeitseinsatzes bei der Reichsbahn anzusehen – und doch sind sie ein nur wenig bekannter Typ von KZ-Außenlagern. Jeweils 500 männliche Häftlinge – u.a. aus Auschwitz und Dachau – mussten in Waggonen leben und an häufig wechselnde Einsatzorte im Reich fahren. Ihre Aufgabe war es, die Bahnstrecken nach Bombenangriffen wieder in Stand zu setzen, um den Nachschub an die Westfront zu sichern. In dem Vortrag werden die auch in Bayern ab Herbst 1944 eingesetzten „KZ auf Schienen“ als Kooperationsprojekt von Reichsbahn und SS vorgestellt und dabei das Verhalten der Reichsbahner ebenso beleuchtet, wie die Situation der Häftlinge inmitten der Bevölkerung.

Deportierte und Deporteeure – Die Rolle der Reichsbahn beim Judenmord

Alfred Gottwaldt

Mi., 01.07.2009; 19:00 Uhr C232a-09/2

DGB Haus, Ludwig-Koch-Saal

Ohne die Mitwirkung der Reichsbahn wäre der Holocaust in seiner historischen Form nicht möglich gewesen. Der Vortrag will aber nicht nur Strukturen und Zuständigkeiten bei dem Verkehrsträger beschreiben, sondern vor allem Biographien vorstellen. Neben einzelnen

Schicksalen von deportierten Juden, die stellvertretend für unterschiedliche Gruppen und Zeiten des Verbrechens beschrieben werden, sollen auch einige Karrieren „großer und kleiner Eisenbahner“ in Deutschland dargestellt werden, deren Tun und Lassen sich auf die Judenverfolgung ausgewirkt hat.

Die Ghettoisierung und Deportation der jüdischen Münchner,

Maximilian Strnad, M.A.

Mi., 15.07.2009; 19:00 Uhr C232d-09/2

DGB Haus, Ludwig-Koch-Saal

Seit 1941 war die sogenannte „Judensiedlung“ in Milbertshofen zusammen mit dem zweiten Lager, der „Heimanlage“ für Juden im Kloster Berg am Laim der zentrale Dreh- und Angelpunkt der antijüdischen Verfolgungspolitik. Als Vorbereitung zur endgültigen Vertreibung aus ihrer Heimat wurden hier die jüdischen Münchner und Münchnerinnen auf engstem Raum ghettoisiert. Beide Lager fungierten auch für viele Juden aus dem erweiterten Münchner Umland als Sammelstation für die abgehenden Transporte nach Kaunas, Piaski, Theresienstadt und Auschwitz.

Widerstand von Eisenbahnern in München und Bayern 1933 – 1945,

Dr. Gerhard Neumeier

Mi., 22.07.2009; 19:00 Uhr C232b-09/2

DGB Haus, Ludwig-Koch-Saal

Seit den 1920er Jahren war die Eisenbahn in München der größte Arbeitgeber. Die Beschäftigten bildeten ein relativ abgeschlossenes Milieu, die sog. „Eisenbahnerfamilie“. Dies waren prinzipiell gute Voraussetzungen für Widerstandsaktivitäten in der NS-Zeit. Der Vortrag stellt zunächst die Theorie des Widerstandes dar und präsentiert dann einzelne Beispiele von Widerstand, Verweigerung und Opposition von Eisenbahnern in München und Bayern – und stellt dem die Problematik des Mitmachens gegenüber. Dieses Thema deutscher Geschichte ist bis heute noch nicht genügend dokumentiert.

ZEITZEUGENGESPRÄCHE**Walter Nabholz, München****Di., 23.06.2009, 19:00 Uhr****C231a-09/2****BayernForum der FES, Prielmayerstr. 3**

Jahrgang 1918. Walter Nabholz wurde im März 1940 zur Wehrmacht eingezogen, im Oktober 1941 aber als sog. „Mischling“ entlassen. 1944 deportierten ihn die Nazis nach Tiefenort in Thüringen, wo er bis zur Befreiung in einem stillgelegten Salzbergwerk Zwangsarbeit leisten musste.

Interviewpartner /-in: Lorenz Seibl, Marina Lessig – Münchner Schüler Büro

Hugo Höllenreiner;**Di., 30.06.2009, 11:00 Uhr****C231b-09/2****Bayern Forum der FES, Prielmayerstr. 3**

Jahrgang 1933. Im März 1943 wurde der 10jährige Münchner Sinto Hugo zusammen mit 5 Geschwistern und den Eltern in einem Viehwaggon ins KZ Auschwitz transportiert.

Karl Rom;**Di., 07.07.2009, 11:00 Uhr****C231c-09/2****DGB Haus, Raum T.0.03**

Jahrgang 1926. Nach mehrjähriger Zwangsarbeit im Ghetto Kaunas wurde Karl Rom zusammen mit anderen jüdischen Leidensgenossen per Bahn ins Dachauer KZ-Außenlager Kaufering verschleppt.

Henny Seidemann, München;**Di., 14.07.2009, 11:00 Uhr****C231d-09/2****DGB Haus, Raum T.0.06**

Jahrgang 1922. Ursprünglich mit ihrer Familie ins spanische Exil geflohen, musste die 14jährige Henny auf Anordnung des deutschen Konsulats 1936 nach München zurückreisen, wo sie noch am Bahnhof verhaftet wurde.

Abba Naor, Israel;**Do., 30.07.2009, 19:00 Uhr****C231e-09/2****Bayern Forum der FES, Prielmayerstr. 3**

Jahrgang 1928. Aus dem KZ Stutthof bei Danzig wurde der Litauer Abba Naor 1944 mit der Reichsbahn nach Süddeutschland transportiert, wo er in Außenlagern des KZ Dachau für die Rüstungsindustrie Zwangsarbeit leisten musste.

FILMREIHE**Menschliches Versagen (D 2008; R: Michael Verhoeven)****Do., 25.06.2009, 19:00 Uhr****C233b-09/2****Gasteig, Vortragssaal der Bibliothek**

In seinem Film „Menschliches Versagen“ geht der Regisseur Michael Verhoeven daran, anhand der konkreten Geschichten von Betroffenen den Vorgang der Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung und schließlich Deportation der jüdischen Bürgerinnen und Bürger aufzuzeigen. Der zentrale Themenbereich ist die so genannte „Arisierung“, der Raub, der sich bis zum Raubmord steigerte. Nach dem Krieg wurde einigen Opfern völlig unzureichend und in langwierigen Entschädigungsprozessen finanzielle Rückerstattung gewährt.

Des Weiteren wird aufgezeigt, wie ein Teil der nichtjüdischen Bevölkerung davon profitierte; die Städte Köln und München sind dafür beispielhaft.

Der Regisseur Michael Verhoeven wird anwesend sein.

Mit Unterstützung der Münchner Stadtbibliothek

Ausschnitte aus Shoah (F 1985; R: Claude Lanzmann)**Do., 09.07.2009, 19:00 Uhr****C233a-09/2****Gasteig, Vortragssaal der Bibliothek**

Der Regisseur Lanzmann reiste 11 Jahre lang, von 1974 bis 1985, durch Europa, und führte für seinen Film Befragungen von Zeitzeugen durch, die die Shoah überlebt haben. Er ließ dabei auch Täter zu Wort kommen. Das zentrale Thema sind die Konzentrations- und Vernichtungslager Treblinka, Chelmno und Auschwitz, die Schicksale im tschechischen Familienlager in Auschwitz und im Warschauer Ghetto. Lanzmann lässt die Zeitzeugen ununterbrochen filmen, auch wenn sie die Fassung verlieren, weil sie die grausame Erinnerung übermannt. Der Überlebenswillen der Überlebenden, die so Unvorstellbares durchlitten und überstanden haben, ist mit das Beeindruckendste an diesem Film.

Der Film wird nur in Ausschnitten gezeigt werden, da die Originalfassung fast 10 Stunden dauert.

Moderation: Dr. Anne-Barb Hertkorn.

Mit Unterstützung der Münchner Stadtbibliothek

Ludwig Koch. Der mutige Weg eines politischen Menschen (D 2000; R: Katrin Seybold)**Do., 23.07.2009, 19:00 Uhr****C233c-09/2****DGB Haus, Ludwig-Koch-Saal**

Der Film der DGB Jugend, 2000 entstanden, zeigt im Interview mit Ludwig Koch Stationen seines Lebens und des Widerstandes während der NS-Zeit auf.

Die Regisseurin Katrin Seybold wird anwesend sein.

Einführung: Linda Schneider

ORTSBEGEHUNGEN, LESUNG UND AUSSTELLUNG AN „TATORTEN“

Ehemaliges Zwangsarbeiter Barackenlager

Ehrenbürgstraße

Dr. Sabine Schalm

Sa., 27.06.2009, 14:00 Uhr

A043a-09/2

Treffpunkt: Ehrenbürgstr. 9

Wie nahezu alle Wirtschaftsbranchen in der NS-Zeit profitierte auch die Reichsbahn von der Arbeitskraft ausländischer Zwangsarbeiter. Allein in München prägten mehr als 400 Barackenlager und Ausländerunterkünften das Stadtbild - eines davon in der Neuaubinger Ehrenbürgstraße 9. Hier waren zwischen 1942/43 und 1945 mehr als 300 ausländische Zwangsarbeiter untergebracht, die täglich zur Arbeit ins nahegelegene Reichsbahnausbesserungswerk gebracht wurden. Bei der Führung werden Teile des ehemaligen Barackenlagers, die heute noch sichtbar und zugänglich sind, besucht. Am historischen Ort wird die Geschichte dieses Reichsbahn-Zwangsarbeiterlagers erzählt und über die zeitgenössische Wahrnehmung der Nachbarn berichtet.

Ehemaliges Reichsbahnausbesserungswerk Neuaubing

Dr. Burkhard Körner

Sa., 11.07.2009, 14:00 Uhr

A043b-09/2

Treffpunkt: Papin-/ Kravogelstr.

Das 1902 gegründete Ausbesserungswerk der Bayerischen Staatsbahn entstand vorwiegend in einer ersten Bauphase bis 1906. 1921-26 kam ein weiterer Werkstättenbau hinzu, der die größte Anlage auf dem Gelände darstellt. Als im Zweiten Weltkrieg nach und nach die Beschäftigten als Soldaten einberufen wurden, traten Zwangsarbeiter an ihre Stelle. Wenngleich schriftliche Quellen hierzu fehlen, ist das eigens errichtete Lager an der Ehrenbürgstraße ein sichtbarer Beweis. Der Erhaltungszustand sowohl der Unterkunfts- als auch der Arbeitsstätte für die Zwangsarbeiter in Neuaubing ist eine große Seltenheit. Der Rundgang soll die Funktionen und bauliche Entwicklung des bis vor kurzem noch genutzten Bahnausbesserungswerks aufzeigen.

Stadtrundgänge zu Tatorten - die Reichsbahn in der NS Zeit in München

Di. 30.06.09 17:00 Uhr R. Hartbrunner A043c-09/2

Do. 02.07.09 18:00 Uhr Peter Müller A043d-09/2

Sa. 18.07.09 11:00 Uhr Heinrich Ortner A043e-09/2

Mo. 27.07.09 18:00 Uhr Albert Knoll A043f-09/2

Der Rundgang beginnt im DGB Haus in der Ausstellung. Von hier aus geht es über den zentralen Knotenpunkt

Hauptbahnhof und seiner Bedeutung für die Geschichte zur Hackerbrücke. An der dortigen Freiluftausstellung wird über weitere Tatorte und die Opfergeschichte informiert. Der Rundgang endet am ehemaligen Milchladehof (Eilguthalle), von dem aus die Transporte in die Vernichtung begannen.

Im Rahmen des Kulturwochenendes „Offene Ateliers Ehrenbürgstraße 9“ vom Freitag 19. – Sonntag 21. Juni findet statt:

Szenische Lesung: Kiky G.-Heinsius, Erinnerungen einer Niederländerin

Sa., 20.06.09, 19:30 Uhr und So., 21.06.09; 17:00 Uhr

Ehrenbürgstraße 9, Gebäude siehe Veranstaltungstafeln

Ausstellung: Zwangsarbeit in der Ehrenbürgstraße 9 (ehemaliges RAW-Lager Neuaubing)

Fr., 19. 06. 09, 19:00 Uhr – 21:00 Uhr,

Sa., 20. 06. 09, 14:00 Uhr – 19:30Uhr,

So., 21. 06. 09 11:00 Uhr – 17:00 Uhr.

Kultur- und Erinnerungsraum im Atelierhaus „Alexander Werner“

Schirmherr: Oberbürgermeister Christian Ude

Kooperationspartner:

- Arbeit und Leben München,
- DGB-Bildungswerk Bayern,
- Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.,
- Regionale Arbeitsgruppe München,
- Kreisjugendring München-Stadt,
- Memento e.V.,
- Münchner Volkshochschule,
- SJD- Die Falken Landesverband Bayern,
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VN/BdA

Mit Unterstützung von:

- BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung,
- Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg,
- Kulturreferat der Landeshauptstadt München,
- Kulturstiftung Stadtsparkasse München,
- Münchner Stadtbibliothek,
- Petra Kelly Stiftung,
- Stadtarchiv München

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei!

Titelbild: Münchner Reichsbahnportler werben für das NS-Winterhilfswerk, 1941 (Stadtarchiv München)

Ausstellungskonzept: Dr. Andreas Heusler, Dr. Sabine Schalm

Gestaltung: Büro Müller-Rieger, Monika Müller-Rieger, Son Luu Vu
V.i.S.d.P. Ilse Macek, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.,
Regionale Arbeitsgruppe München



Deportation von Juden am Bahnhof Krakau, nach 1940 (Stadtarchiv Krakau)